



ZeWiS-Doktorand Stefan Rung bei der Justage innovativer Optiken

„Eine Würdigung des Ideenreichtums in Forschung und Transfer“

Fortbestand des Zentrums für Wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) dank Grundfinanzierung gesichert.

Es geht weiter mit ZeWiS! Mit einer Grundfinanzierung in Höhe von 440.000 Euro pro Jahr sichert der Freistaat Bayern den Fortbestand des Zentrums für Wissenschaftliche Services und Transfer in Obernburg. Damit ist das zuständige Wissenschaftsministerium der Empfehlung des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung gefolgt. Bemerkenswert ist, dass diese Summe deutlich über dem Durchschnittswert liegt, der anderen Technologietransfer-Zentren gewährt wird.

„Längst überfälliger Schritt“

Auch wenn die Grundfinanzierung „Luft nach oben“ hat, so ist sie doch vor allem in einer Hinsicht wichtig: Sie stellt einen Einstieg in die Grundfinanzierung von Forschung an der Hochschule Aschaffenburg dar. Dies ist ein längst überfälliger Schritt und eine Würdigung des Ideenreichtums der Professorinnen und Professoren, die sich in Forschung und Transfer engagieren.

Das „Zentrum für Wissenschaftliche Services und Transfer“ (ZeWiS) wurde 2011 gegründet und bis Ende 2016 seitens des Landes Bayern mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von zehn Millionen Euro gefördert. Die mainsite GmbH stellt kostenlos die benötigten Räumlichkeiten im Industrie Center Obernburg zur Verfügung, die Gemeinden Erlenbach und Elsenfeld sowie

Berufsbegleitend zum Wirtschaftsingenieur

Ab Herbst bietet die Hochschule einen weiteren Studiengang berufsbegleitend an

SEITE 3

Fußgängerschutz verbessert

Abschluss im Projekt

AFUSS-Aktiver Fußgängerschutz SEITE 5

Marketingberatung

Studierende erarbeiten

Lösungsvorschläge für aktuelle

Fragen aus der

unternehmerischen Praxis.

SEITE 11

Gastprofessorenprogramm

Professorinnen aus Thailand

und den USA besuchten

die Hochschule

SEITE 13

Fragen an...

h-ab Absolvent

Dominic Scherer

SEITE 15



Editorial

Geld allein macht nicht glücklich ...

...das gilt auch für einen gut funktionierenden Hochschulbetrieb.

Zwei Beispiele:

Im Rahmen des Innovationsbündnisses 2018 hat jede einzelne Hochschule Zielvereinbarungen für die Jahre 2014 bis 2018 mit dem Bayerischen Wissenschaftsministerium abgeschlossen.

Dabei hat sich die Hochschule verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Erstsemestern aufzunehmen. Dafür bekommt die Hochschule einen fixen Geldbetrag pro Jahr und die Zusage, für bis zu 80 % dieses Betrages dauerhafte Stellen einzurichten, die restlichen 20 % können als Sachmittel genutzt werden. Dieses zunächst attraktiv klingende Angebot verliert an Attraktivität, wenn man weiß, dass bei diesen Stellen alle vom Freistaat gewährten Lohn- und Gehaltssteigerungen aus dem einmal fixierten Geldbetrag gezahlt werden müssen. Der ursprünglich 20 %-ige Sachmittelanteil schrumpft von Jahr zu Jahr und tendiert gegen Null. Somit hat die Hochschule zwar unbefristete Stellen, sie kann sie sich aber nicht unbefristet leisten.

Anders verhält es sich bei der Verstärkung des sehr erfolgreich arbeitenden ZeWiS. Dort wurden 440.000 € pro Jahr (zumindest für dieses) als Grundfinanzierung zugesagt. Leider ist es derzeit nicht erlaubt, aus diesen Mitteln unbefristete Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Es bleibt zu hoffen, dass diese prekäre Situation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch für die Weiterentwicklung des ZeWiS politisch gelöst werden kann. Fazit: Geld allein macht nicht glücklich, es gehören ausfinanzierte unbefristete Stellen dazu.

Ihr

Prof. Dr. Wilfried Diwischek
Präsident

der Kreis Miltenberg geben jährliche Zuschüsse zu den laufenden Betriebskosten.

Fünf Arbeitsbereiche

ZeWiS ist in die folgenden Arbeitsbereiche gegliedert:

- Automotive
- Materials
- Energieeffizienz
- Intelligente Systeme und Automatisierung
- Wissenstransfer

Die Mission des Zentrums besteht darin, das Renommee der Hochschule Aschaffenburg in angewandter Forschung und Technologietransfer – insbesondere in den oben aufgeführten Gebieten – langfristig zu sichern und auszubauen.

Mehrwert auch für die Region

Neben wissenschaftlich-technischer Profilschärfung gehören dazu die Kooperationen mit Unternehmen, erfolgreiche Drittmittelwerbung und nicht zuletzt ein Mehrwert für die Region, die damit nochmals attraktiver wird für Absolventinnen und Absolventen. ZeWiS-Projekte bieten begabten Studierenden die Möglichkeit, sich vor Ort weiter zu qualifizieren und im Umfeld ihrer Aktivitäten potenzielle – auch regionale – Arbeitgeber kennenzulernen.

ZeWiS-Mitarbeiter verfügen über Bachelor- und Masterabschlüsse und können sich im Rahmen von kooperativen Promotionsverfahren, die in Zusammenarbeit mit Universitäten durchgeführt werden, weiterqualifizieren. Mehr als 30 derartige Verfahren laufen oder sind bereits abgeschlossen. Damit trägt ZeWiS auch dazu bei, die Abwanderung gut ausgebildeter Absolventen aus der Region zu verhindern. Das Zentrum ist zudem eng vernetzt mit der Industrie- und Handelskammer und dem Technologie- und Gründerzentrum Zentec.

Damit eine solche Einrichtung funktioniert, müssen Projektakquisition und Technologietransfer professionalisiert

werden. Auch hier wurden tragfähige Strukturen entwickelt. Sie unterstützen die Einwerbung von Projekten der Forschungsförderung, die Vertragsgestaltung bei industrieller Auftragsforschung und leisten Service bei Veranstaltungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit.

„Erfolg nicht nur monetär zu bewerten“

Die finanziellen Kennzahlen zeigen, dass die Hebelwirkung funktioniert. Den zehn Millionen Euro aus der Anschubfinanzierung stehen zusätzlich akquirierte Drittmittel einnahmen aus öffentlich geförderten Forschungs- und Transfervorhaben von über zehn Millionen Euro gegenüber. Hinzu kommen rund vier Millionen Euro aus Kooperationen mit Industrie und Wirtschaft.

Der Erfolg eines Zentrums für angewandte Forschung und Transfer kann nicht ausschließlich monetär bewertet werden. Auch die Messzahlen für wissenschaftliche Aktivität sind beeindruckend: Die OPUS-Publikationsdatenbank der Hochschule Aschaffenburg verzeichnet über 200 Publikationen in Fachmedien, Konferenzbänden und renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften, die ZeWiS zuzuordnen sind.

Mitarbeiter steigern Reputation

ZeWiS-Mitarbeiter sind auf internationalen Konferenzen vertreten und steigern die Reputation der Hochschule Aschaffenburg kontinuierlich. Besonders erfreulich und alles andere als selbstverständlich sind Preise für beste Arbeiten und Präsentationen, die die Güte der bei ZeWiS geleisteten Arbeit dokumentieren.

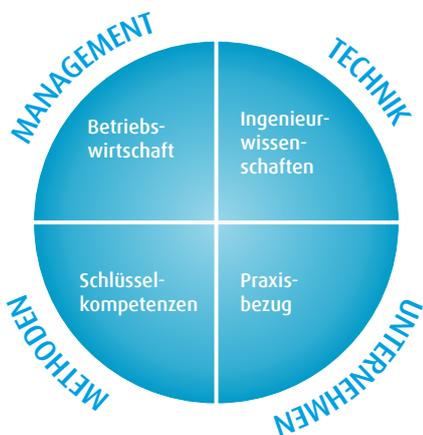
*Professor Dr. Hans-Georg Stark
Vizepräsident für Forschung*

Neu ab Herbst: Berufsbegleitend zum Wirtschafts- ingenieur

Das neue berufsbegleitende Studienangebot der Hochschule bildet Generalisten an der Schnittstelle von Technik und Wirtschaft aus.

Seit April 2015 entwickelt die Hochschule Aschaffenburg den berufsbegleitenden Bachelor of Engineering Wirtschaftsingenieurwesen. Ermöglicht wird das durch das Verbundprojekt „Open e-University“ mit der Hochschule Darmstadt, das vom BMBF im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ gefördert wird. Gemeinsam mit Lehrenden, Industrievertretern und Studierenden wurde iterativ ein interdisziplinär ausgerichtetes Curriculum für die Bewältigung von komplexen Aufgaben an der Schnittstelle von Technik und Wirtschaft entwickelt. Zukünftige Absolventinnen und Absolventen sollen zu Generalisten mit vielseitigen Einsatzmöglichkeiten ausgebildet werden.

Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, wurde ein Kompetenzprofil in vier Feldern definiert. Eine zielgruppengerechte Gestaltung der Module erfordert insbesondere bei einem



Die Studieninhalte im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen orientieren sich an vier Kompetenzfeldern.



berufsbegleitenden Angebot Praxisnähe sowie innovative Lehrmethoden wie zum Beispiel E-Learning, selbstgesteuertes Lernen, Projekte oder Fallstudien.

Breit gefächerte **technische Module** schaffen eine solide Basis der Ingenieurwissenschaften. Dabei erwerben die Studierenden Know-how auf verschiedenen Gebieten, zum Beispiel in der Ingenieurmathematik, Physik, Informatik, Elektrotechnik, Technischen Mechanik, Elektrischen Messtechnik, Sensorik, Fertigungs- und Produktionstechnik, Automatisierungstechnik und im Methodischen Konstruieren.

Die **wirtschaftswissenschaftlichen Module** schaffen die betriebswirtschaftliche Basis-Voraussetzung für eine spätere Tätigkeit im Management. Das sind zum Beispiel: Betriebswirtschaftslehre, Betriebliches Rechnungswesen, Marketing und Vertrieb, Statistik, Wirtschaftsinformatik, Einkauf und Logistik, Supply-Chain-Management, Wirtschaftsprivat- und Arbeitsrecht, Unternehmensführung, Investition und Finanzierung.

Das Feld **Schlüsselkompetenzen** vermittelt für die heutige Arbeitswelt wichtiges Methodenwissen. Dazu zählen Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Personalführung, Innovationsmanagement, interkulturelle Kompetenzen, Englischkenntnisse oder Verhandlungstechniken.

In der **Bachelorarbeit** können die zukünftigen Absolventen zeigen, wie sie am Ende ihres Studiums eine Aufgabe aus der Praxis mit dem Gelernten bewältigen.

Aktuell wird das Lehrmaterial in Form von Lehrbriefen und E-Learning erstellt. Starten wird der Studiengang dann zum Wintersemester 2017/18 und damit den berufsbegleitenden Bachelor in Elektro- und Informationstechnik ergänzen, den es seit 2013 gibt. Beide Studienangebote folgen einem modernen Blended-Learning-Szenario mit wechselnden Präsenz- und Selbstlernphasen. Mit etwa zwei Präsenztagen pro Monat ermöglicht das flexible Studiengangskonzept geringe Fehlzeiten im Unternehmen. Die kompetenzorientierte Gestaltung von Leistungsnachweisen mit Klausuren, mündlichen Prüfungen, Projektarbeiten, Präsentationen oder Fallstudien soll zur Studierbarkeit neben beruflichen oder familiären Verpflichtungen beitragen.

Das vierjährige Studium richtet sich insbesondere auch an beruflich qualifizierte Meister/innen, Techniker/innen sowie Facharbeiter/innen bzw. Gesellen/innen mit dreijähriger Berufserfahrung. Mit allgemeiner Hochschulreife oder Fachhochschulreife erfolgt die Zulassung bei mindestens einjähriger einschlägiger Berufserfahrung. Pro Semester wird eine Gebühr von 1.890 Euro zzgl. Studentenwerksbeitrag erhoben.

Kontakt

David Hojas, Projektmitarbeiter
Tel. 0 60 21/4206-914
E-Mail: david.hojas@h-ab.de

Jetzt schon vormerken:

Die nächste Info-Veranstaltung für Studieninteressierte findet am 7. Juli 2017 statt. Details unter www.h-ab.de

Beruf und Studium familienfreundlich gestalten

Das Familien- und Frauenbüro dient als zentrale Anlaufstelle für Fragen zur Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie. Informationen zur Chancengleichheit und Frauenförderung sind weitere Schwerpunktthemen der neuen Einrichtung.

„Ein Studium oder den Beruf mit familiären Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen, ist nach wie vor eine große Herausforderung“, erklärt Prof. Dr. Kristina Balleis, die Frauenbeauftragte der Hochschule. Mit der Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle will die Hochschule helfen, diese Herausforderung zu meistern. Zwei Ansprechpartnerinnen stehen den Studierenden und Beschäftigten der Hochschule mit Rat und Tat zur Seite.

Professorin Balleis gehört seit Oktober 2002 der Hochschule an. 2015 übernahm die Professorin für Öffentliches Recht und Internationales sowie Europäisches Wirtschaftsrecht das Amt der Frauenbeauftragten der Hochschule und treibt im Rahmen dieser Tätigkeit den Ausbau der familiengerechten Hochschule voran. Als Mutter zweier Söhne im Teenageralter hat sie selbst stets den Spagat zwischen Beruf und Familie gemeistert und kennt die Bedürfnisse junger Eltern nur zu gut.

Seit Juni 2016 wird sie unterstützt durch Jutta Zang, die als Mitarbeiterin im Familien- und Frauenbüro tätig ist. Frau Zang hat hier an der Hochschule Betriebswirtschaft und Recht studiert und nach ihrem Abschluss in der freien Wirtschaft gearbeitet. Während dieser Zeit wurde sie Mutter zweier Töchter, mittlerweile drei und sechs Jahre alt. Daher weiß auch Frau Zang um die Herausforderungen, denen sich junge Eltern stellen, wenn es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht.



Prof. Dr. Kristina Balleis (links) und Jutta Zang geben Hilfestellung bei allen Fragen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie und informieren zu Themen wie Chancengleichheit und Frauenförderung.

Die Hochschule Aschaffenburg hat es sich zum Ziel gesetzt, Bedingungen zu schaffen, die Studieren mit Kind erleichtern sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für MitarbeiterInnen verbessern. Dafür wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen und vielerlei Angebote ins Leben



gerufen. Das Team des Familien- und Frauenbüros freut sich sehr, dass das Serviceangebot so gut angenommen wird.

Vielfältige Angebote: Vom Kinderzimmer bis zum Elternstammtisch

Das Kinderzimmer im Erdgeschoss von Gebäude 20 nutzen mittlerweile viele Eltern. Damit der Raum weiterhin den Bedürfnissen der kleinen Hochschulbesucher entspricht, gibt es dort einen „Briefkasten“ für Feedback, Ideen und Vorschläge.

Das Angebot einer „Campus Oma“, die stundenweise zur Kinderbetreuung vermittelt werden kann, wurde im Wintersemester 2016/17 bereits von einigen Eltern nachgefragt. Im Sommersemester 2016 wurde, auf Wunsch der Studierenden, erstmals eine Kinderbetreuung an den Wochenenden der Prüfungsphase angeboten. In Kooperation mit der KiTa am Campus wird dieses Angebot künftig fortgesetzt.

Im November 2016 fand zum wiederholten Male der „Kindermitbringtag“ am

schulfreien Buß- und Betttag statt. 26 Kinder von ProfessorInnen, Mitarbeiterinnen und Studierenden im Alter von 6 bis 12 Jahren besuchten die Stadtwerke Aschaffenburg, wo sie viel Wissenswertes über die Stadtbusse erfuhren und am Ende sogar selbst hinter dem Lenkrad Platz nahmen. Die Betreuung der Kinder übernahmen die Hochschulmitarbeiterinnen Manja Rauchalles, Sybille Reus und Jutta Zang. Am Nachmittag erklärte Prof. Dr. Astrid Szebel-Habig wie eine Schokoladenfabrik funktioniert.

Am 14.12.2016 lud die Studentenvertretung gemeinsam mit dem Team des Familien- und Frauenbüros zur alljährlichen Nikolausfeier ein. (Zukünftige) Eltern konnten sich kennenlernen oder wiederbegegnen, während die Kinder spielten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist Frau Prof. Dr. Balleis und Frau Zang sehr wichtig. Daher plant das Familien- und Frauenbüro im Frühjahr 2017 die Fortführung der 2016 ins Leben gerufenen Eltern-Stammtische sowie ein Familien-Event im Sommer.

Kontakt

E-Mail: familien-frauen-buero@h-ab.de
Gebäude 05, Raum 101
Telefon: 06021 / 42 06-524
Öffnungszeiten:
Di 9.00 Uhr – 12.00 Uhr und
Mi 14.00 Uhr – 17.00 Uhr
In der vorlesungsfreien Zeit: nach Vereinbarung

Fußgängerschutz verbessert

Um Unfälle zwischen Fußgängern und Autofahrern zu verhindern, haben Wissenschaftler der Hochschule ein autonomes Notlenksystem entwickelt.

Nach dreijähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit wurde das Projekt „AFUSS - Aktiver Fußgängerschutz“ mit einer Abschlusspräsentation am 20. Dezember 2016 auf dem Campus der Hochschule abgeschlossen. Gemeinsam mit ihren Teams und Partnern aus der Industrie hatten die Professoren Konrad Doll und Klaus Zindler seit 2013 an der Entwicklung eines autonomen Notlenksystems zur Vermeidung von Fußgängerunfällen gearbeitet. 430.000 Euro stellte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hierfür zur Verfügung. Als Industriepartner waren die Continental Safety Engineering International GmbH, Alzenau sowie die GeneSys Elektronik GmbH, Offenburg beteiligt. Besonders erfreulich ist auch die Einbindung zweier kooperativer Promotionen, die in enger Zusammenarbeit mit der Universität Kassel und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durchgeführt wurden.

Das Forscherteam um die beiden Aschaffenburger Professoren hat im Rahmen des Projekts an neuartigen Verfahren zur Intentionserkennung von Fußgängern an kritischen Verkehrsknotenpunkten

gearbeitet und entwickelte innovative Algorithmen für den aktiven Eingriff in die Fahrzeugführung zur Kollisionsvermeidung. Ein zentrales Forschungsziel war das frühzeitige Erkennen einer Änderung des Bewegungszustandes sowie eine möglichst genaue Schätzung der zukünftigen Position eines ungeschützten Verkehrsteilnehmers. Diese Informationen werden an die nahegelegenen Fahrzeuge übertragen. Das entwickelte Sicherheitssystem nutzt diese Informationen zur Situationsanalyse und leitet im Falle einer durch Notbremsung unvermeidbaren Kollision eine autonome fahrspurhaltende Ausweichbewegung ein. In Sekundenbruchteilen erfolgt die Berechnung einer Ausweichtrajektorie, auf der das Fahrzeug mittels eines aktiven Lenkeingriffs um den Verkehrsteilnehmer herumgeführt wird. Die zu entwickelnden Steuerungs- und Regelungsalgorithmen, welche eine präzise Spurführung des Fahrzeugs auch im fahrphysikalischen Grenzbereich ermöglichen, stellten einen weiteren zentralen Forschungsschwerpunkt im Projekt AFUSS dar.

Die erzielten Ergebnisse wurden bereits auf einschlägigen internationalen und nationalen Konferenzen vorgestellt sowie in hochrangigen Fachzeitschriften veröffentlicht. Hervorzuheben ist darüber hinaus die Auszeichnung zum „BMBF-Projekt des Monats Januar 2015“ und die Einladung des BMBF, die Forschungsergebnisse auf der CEBIT 2015 am Stand des Bundesministeriums der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Professor Doll übernimmt Forschungsprofessur

Im Rahmen des Zentrums Digitalisierung.Bayern (ZD.B) wurden in ganz Bayern 20 neue Professuren geschaffen. Ziel der Staatsregierung ist es, die Forschungskompetenzen in Zukunftsfeldern der Digitalisierung weiter zu stärken und ein Netzwerk hervorragender wissenschaftlicher Kompetenz in Bayern aufzubauen.

Die erste der 20 Professuren wurde an der Fakultät Ingenieurwesen am 1. Oktober 2016 durch Prof. Dr.-Ing. Konrad Doll besetzt. Er wird auf dem Gebiet „Kooperative automatisierte Verkehrssysteme“ forschen.

Konrad Doll beschäftigt sich seit 2008 mit kooperativen Fahrerassistenzsystemen. Dabei werden relevante



Informationen zwischen Fahrzeugen untereinander oder zwischen der Infrastruktur und Fahrzeugen ausgetauscht. Damit ist es für ein Fahrzeug möglich, andere Verkehrsteilnehmer, die eigentlich verdeckt sind, auch wahrzunehmen. Konrad Doll leitete zusammen mit Klaus Zindler das Projekt „AFUSS- Aktiver Fußgängerschutz“, das sich mit dem vorausschauenden Schutz von Fußgängern im Straßenverkehr beschäftigte. Die neue Professur führt diese Arbeiten fort und ergänzt sie um den Aspekt des hochautomatisierten Fahrens.

◀ Erfolgreicher Projektabschluss: Die Kooperationspartner im Projekt AFUSS haben ihre Forschungsergebnisse an der Hochschule vorgestellt.



Von Handbewegungen lernen

Mit 200.000 Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Entwicklung eines selbstlernenden Kameraassistenzsystems für Produktionsarbeitsplätze.

Gestenbasiertes Produktionsbegleitendes Redaktionelles Online-System, kurz GePRO, lautet der Titel des neuen Forschungsprojekts bei dem Wissenschaftler der Hochschule gemeinsam mit Projektpartnern ein selbstlernendes kamera- und sensorbasiertes Assistenzsystem für manuelle Montagearbeitsplätze entwickeln wollen. Leiter des Projekts ist Prof. Dr.-Ing. Konrad Doll.

In der Einlernphase des auf zwei Jahre angelegten Forschungsvorhabens soll das System zunächst den Montageablauf und die dafür typischen Handbewegungen erfassen, analysieren und als entsprechend strukturiertes Wissen ablegen. Durch Arbeitsanweisungen und technische Dokumentation kann dieses Systemwissen noch ergänzt werden. Während der Montagephase sollen so Abweichungen vom idealen Ablauf festgestellt und entsprechende Meldungen für den Monteur generiert werden.

Projektpartner sind die Fischer Computertechnik FCT AG, Radolfzell sowie die APE Engineering GmbH, Niedernberg. Weitere Partner sind die Continental Automotive GmbH, die Fakultät Psychologie der Universität Würzburg sowie die Rauschert Heinigsdorf-Pressing GmbH.



Am 24.01.2017 fand das Kick-Off-Meeting mit den Projektbeteiligten und dem Projektträger statt.

Career Service unterstützt Studierende vielfältig

Seit 2012 unterstützt der Career Service im Rahmen des BMBF-Projekts Global und Service orientiert (Globus) Studierende mit Angeboten jenseits der Kategorien Lehre, Forschung und klassische Verwaltung in einem „Third Space“: Beratung und Information von Studieninteressierten und Studierenden, Karriereberatung von Absolventinnen und Absolventen, Kontakt zu Ehemaligen, außercurriculare Angebote für Studierende, Projekte zur Unterstützung der Internationalisierung sowie als Schnittstelle zu Unternehmen und in die Region. Folgen Sie uns durch einen exemplarischen Arbeitstag.

7 Uhr:

Redaktionelle Erstellung der Messe-Broschüre für die Campus Careers und den Tag der (dualen) Ausbildung. Die Karrieremesse ist die Plattform, um Studierende und Firmen zusammenzubringen. Am Tag der (dualen) Ausbildung werden ca. 800 Jugendliche erreicht, die u.a. sich über Studienmöglichkeiten informieren.

8:30 Uhr:

Öffnungszeiten. Geflüchtete melden sich zu Deutsch-Kursen an, finanziert aus Mitteln des Integra- und Welcome-Projekts, die über das International Office erworben wurden. Studierende holen ihr Zertifikat für Interkulturelle Kompetenz oder das Weitblick-Zertifikat für studentisches Engagement ab.

8:45 Uhr:

Anruf. Die Einladungen für die Akademische Feier im Mai sind zu erstellen. Nebenbei werden Angebote ins Wohnungsportal eingestellt und Anfragen zum JOBportal beantwortet. Reflexion des Gesprächs vom Vortag mit der Sparkasse über die S-CareerDays.

10 Uhr:

Briefing von 20 künftigen Mentoren für die Erstsemestereinführung ergänzend zu den Veranstaltungen der Fakultäten. Das trägt zum reibungslosen Ablauf bei. Parallel werden im Beratungszimmer Gespräche mit Studierenden und Studieninteressierten geführt.

11 Uhr:

Team-Meeting. Das MINT-Schnupperstudium in den Pfingstferien sowie SANTO sind wichtige Instrumente der Studien- und Berufsorientierung junger Menschen. Das Programm des kommenden Semesters erhält den letzten Schliff. Es enthält über 50 zielgruppenspezifische Kurse für alle Hochschulmitglieder und Ehemaligen, z. B. zu Fremdsprachen, IT, interkultureller Kompetenz oder Bewerbungen.

Diese Kurse betreuen die Mitarbeiter/innen des Career Service ggf. auch am Wochenende.

14 Uhr:

Skype-Meeting mit der Deutsch-Jordanischen Hochschule. Der Aufbau des dortigen Career Service, eine vom DAAD geförderte DIES-Partnerschaft, ist auf einem guten Weg. Beim Sommer-Workshop in Aschaffenburg sollen Qualitätssicherungsinstrumente für das German Year der dortigen Studierenden erarbeitet werden.

Dies ist nur ein Auszug aus den Aktivitäten des Career Service, dessen erfolgreiche Arbeit bis zum 31.12.2020 durch Globus 2020 gesichert ist. In diesem Zeitraum soll u.a. mit der Entwicklung einer „Hochschul-App“ für Smartphones ein lang gehegter Wunsch der Studierenden erfüllt werden.

*Ernst Schulten,
Leiter Career-Service*

Informationen finden Sie auch unter <http://www.h-ab.de/cs>

Bibliotheken: Mehr als Buchausleihe

Der jetzt vorgestellte bayerische Bibliotheksplan zeigt auch für die Hochschulbibliothek Handlungsfelder und Perspektiven auf.

Für die mehr als 2000 bayerischen Bibliotheken hat der bayerische Ministerrat erstmals einen Bayerischen Bibliotheksplan beschlossen. Das auf Initiative von Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle und Staatssekretär Bernd Sibler erarbeitete Konzept zeigt die wesentlichen Handlungsfelder, Zukunftsperspektiven und Entwicklungsbedarfe der bayerischen Bibliotheken auf. Für die Hochschulbibliothek ergeben sich hieraus wertvolle Impulse.

Die Aufgabenfelder der Bibliotheken sind vielseitig. Das Portfolio reicht von der Bewahrung des schriftlichen Kulturerbes bis zu digitalen Angeboten, von der Unterstützung des lebensbegleitenden Lernens bis zur Schaffung einer Infrastruktur für Wissenschaft und Studium. Die 32 Hochschul- und Universitätsbibliotheken in Bayern sind Partner für Studium, Lehre und Forschung. Sie unterstützen als zentrale Serviceeinrichtungen die Hochschulangehörigen bei ihrer Arbeit.

Fachliteratur gedruckt und digital

Eine wesentliche Aufgabe ist die Bereitstellung aktueller Fachliteratur und wissenschaftlicher Informationen in gedruckter und digitaler Form. Die Archivierung der älteren Literatur wird von ausgewählten Bibliotheken übernommen, sodass sich die Bibliothek der Hochschule Aschaffenburg auf die Bereitstellung von aktueller Literatur konzentrieren kann. Ältere Publikationen können jedoch jederzeit per Fernleihe angefordert werden.

Vor allem im Bereich digitale Medien profitieren die Nutzer von der engen Zusammenarbeit der bayerischen Bibliotheken. Durch gemeinsame Verträge mit



Digitale Medien sind ein wesentliches Thema im Bibliotheksplan. An der Hochschulbibliothek stehen den Nutzern etwa 27.200 E-Books und knapp 17.000 E-Journals kostenlos zur Verfügung.

Verlagen steht den Nutzern ein umfangreiches Angebot an E-Books, E-Journals und Fachinformationen zur Verfügung. Eine Herausforderung ist dabei der weitere Ausbau der mobilen Angebote. Texte, Bilder, Filme und Daten sollen von überall aus zugänglich sein und plattformübergreifend mit Smartphones, Tablet-PC oder Notebook genutzt werden können. Wissenschaftliches Publizieren ist durch die Digitalisierung ebenfalls in einer Umbruchphase. Die Hochschulbibliotheken unterstützen den Open-Access-Gedanken und sorgen dafür, dass Veröffentlichungen über Publikationsserver sichtbar und auffindbar werden. Die Katalogdaten der bayerischen Bibliotheken werden als Linked Open Data bereitgestellt und sind somit frei nachnutzbar.

Informationskompetenz fördern

Persönliche Servicedienste vor Ort sind laut Bibliotheksplan ebenso wichtig wie die Förderung von Informationskompetenz als weitere Kernaufgabe der Hochschule. Die Bibliothek der Hochschule bietet hier bereits eine breite Unterstützung für die Hochschulangehörigen von Auskunftsfragen bis hin zu Kursen zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Durch die Digitalisierung sowie veränderte Lern- und Arbeitsmethoden müssen sich die Bibliotheken in ihrer Rolle als Lern- und Arbeitsort weiterentwickeln.

Ausgeweitete Öffnungszeiten und attraktive Räume sind wichtige Anforderungen, die der Bibliotheksplan formuliert. Mit Investitionen in Bibliotheksbauten sollen zeitgemäße Lernumgebungen verwirklicht werden. Der geplante Bibliotheksneubau ermöglicht der Hochschule dabei eine räumlich wie technisch zeitgemäße Lern- und Arbeitsumgebung zu realisieren.

Der Bayerische Bibliotheksplan und die darin dargestellten Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten liefern der Hochschulbibliothek wichtige Anhaltspunkte. Wesentliche Punkte des Selbstverständnisses der Bibliothek (siehe unten) finden sich im Bibliotheksplan wieder. Die Bibliothek der Hochschule Aschaffenburg sieht sich daher in ihrer Arbeit bestätigt. Viele der angesprochenen Aufgaben nimmt sie schon seit Jahren wahr. Mit Hilfe ihrer Nutzer werden die Angebote zudem stetig weiterentwickelt.

*Christine Faidt,
Hochschulbibliothek*

Bayerischer Bibliotheksplan:
<https://www.km.bayern.de/epaper/bibliotheksplan/index.html>

Selbstverständnis der Hochschulbibliothek: <https://www.h-ab.de/ueber-die-hochschule/organisation/einrichtungen/bibliothek/ueber-uns/selbstverstaendnis/>

Weiteres Deutsch-finnisches Double Degree Programm

Kooperationsvereinbarung ermöglicht Doppelabschluss für Vertriebsingenieure

Studierende im Studiengang Internationales Technisches Vertriebsmanagement (ITV) an der Hochschule Aschaffenburg haben seit dem Wintersemester 2016/2017 die Möglichkeit, parallel zu ihrem deutschen Bachelor einen Abschluss der University of Applied Sciences in Turku, Finnland (TUAS) zu erlangen. Studiengangleiter Prof. Dr. Ludger Schneider-Störmann und seine finnischen Kollegen Liisa Kairisto-Mertanen und Tero Reunanen haben ein entsprechendes Double-Degree Abkommen unterzeichnet.

Für Studierende lohnt sich der Doppelabschluss nicht nur wegen einer zusätzlichen internationalen Qualifizierung. Sie können im Rahmen ihres Auslandsaufenthaltes ihre fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen ausbauen und sich so einen Wettbewerbsvorteil auf dem globalisierten Arbeitsmarkt sichern. Ein Praktikum in Finnland ist im Rahmen dieses Double Degrees ebenfalls möglich. „In der Wirtschaftsregion um Turku finden sich international tätige Großunternehmen aller Branchen, darunter auch mehrere deutsche Unternehmen wie Bayer, Eckes Food oder der Branchenriese Mayer Werft“, erläutert Professor Schneider-Störmann und ergänzt: „Deutschland ist der wichtigste Industriepartner Finnlands.“

Unternehmen und private Förderer spenden 85.000 Euro.

47 Studierende nahmen im Rahmen einer offiziellen Vergabefeier ihre Förderurkunden zum Deutschlandstipendium entgegen.

Mit dem Deutschlandstipendium werden besonders begabte Studierende der Hochschule Aschaffenburg gefördert, die sich neben sehr guten Leistungen im Studium auch durch soziales oder gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Knapp 85.000 Euro hat die Hochschule in diesem Jahr von privaten Förderern und Unternehmen eingeworben. Auf 170.000 Euro verdoppelt wird die Spendensumme von der Bundesregierung, die das nationale Stipendienprogramm aufgelegt hat und pro eingeworbenen 1800 Euro noch einmal denselben Betrag dazu gibt. In der fünften Vergaberunde der Hochschule Aschaffenburg können damit 47 Studierende unterstützt werden. Sie erhalten nun ein Jahr lang 300 Euro monatlich.

Das Deutschlandstipendium der Hochschule kann eine stolze Bilanz vorweisen: „Die Zahl der Stipendien, die wir dank der Unterstützung von Unternehmen und privaten Förderern an unsere Studierenden vergeben können, ist seit Einführung des Stipendienprogramms kontinuierlich gestiegen. So auch in diesem Jahr“, freut sich Hochschulpräsident Prof. Dr. Wilfried

Diwischek. Seit Beginn des Stipendiums im Jahr 2011 wurden an der Hochschule Aschaffenburg ca. 670.000 Euro an Stipendien verteilt.

Die Hochschule legt bei der Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten nicht nur Wert auf Noten und Zeugnisse; auch soziales und gesellschaftliches Engagement, besondere persönliche oder familiäre Umstände sowie Erfolge, Auszeichnungen und Preise werden bei der Auswahl berücksichtigt. 117 Bewerbungen gingen für die 47 ausgeschriebenen Stipendien im Zeitraum Wintersemester 2016/2017 und Sommersemester 2017 ein.

Förderer im Deutschlandstipendium in alphabetischer Reihenfolge:

Arthur Glöckler GmbH, Joseph Brass GmbH & Co. KG, AVG Aschaffener Versorgungs GmbH, Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG, Creditreform Aschaffenburg Schurk KG, Datron AG, Fördergemeinschaft Lions-Club, Main-Spessart Obernburg e.V., Geigle Verwaltungs GmbH, Heinrich Kopp GmbH, Heraeus GmbH, Josef Stix GmbH & Co. KG, Linde Material Handling GmbH, Keysight, Technologies GmbH, KUKA Industries GmbH & Co. KG, Main-Echo GmbH & Co. KG, MAIREC Edelmetallgesellschaft mbH, Meister Strömungstechnik GmbH, Michaels Horst, NATE Vermögens- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Notare Heinrich Klotz und Dr. Thilo Morhard, Odenwald Faserplattenwerk GmbH, Oswald Sigit, Raiffeisenbank Aschaffenburg eG, Rigel Ellinor, Sappi GmbH, Schwind Rolf, Sigi und Hans Meder Stiftung, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Suffel Erich, Suffel Fördertechnik GmbH & Co. KG, Teamlog GmbH Spedition und Logistik



Fit für die Industrie 4.0

Das Unternehmen ENKA will seine Produktionsplanung optimieren und vertraut dabei auf die Expertise des mainproject 2018-Teams.

Sehr zufrieden zeigten sich die Verantwortlichen der ENKA GmbH im Industrie Center Obernburg (ICO) mit den Ergebnissen eines Projekts zur verstärkten Digitalisierung der betriebsinternen Produktionsplanung und -steuerung im Rahmen von Industrie 4.0. Träger des Projekts war das im ICO beheimatete „mainproject 2018“.

Die ENKA GmbH ist namhafter Hersteller hochwertiger textiler Viscosegarne und das älteste Unternehmen im Industrie Center Obernburg. mainproject 2018 ist ein mit EU-Mitteln gefördertes Wissenstransferprojekt der Hochschule Aschaffenburg gemeinsam mit der ICO-Standortbetreibergesellschaft Mainsite GmbH & Co.KG.

Produktionsplanung digitalisieren

Ausgangspunkt des Projekts war die Absicht des Unternehmens, die bestehenden und überwiegend noch analog ablaufenden Produktionsplanungs- und Steuerungsprozesse im Sinne von Industrie 4.0 auf digitale Lösungsansätze umzustellen, die die Prozesse effizienter und schneller machen. Über mainproject 2018 wurde ein Projektteam gebildet. Drei Studentinnen der Hochschule Aschaffenburg aus dem Studienschwerpunkt „Prozessmanagement und Consulting“ der Professoren Alm, Hofmann und Reuter nahmen im zurückliegenden Sommersemester von März bis Juni 2016 die bestehenden Produktionsplanungs- und Steuerungsprozesse bei ENKA kritisch unter die Lupe.

Ausgehend von den gewonnenen Daten als Basis entwickelten die drei Studentinnen innovative Lösungen, wie



Nicole Reichert, Julia Büchter und Lena Barleben, Studentinnen im Schwerpunkt Prozessmanagement und Consulting, haben gemeinsam mit Professor Carsten Reuter die Produktionsplanung der ENKA GmbH analysiert.

das Unternehmen die Prozesse künftig softwaregestützt digital abbilden könnte. Neben den prozessspezifischen Anforderungen begutachteten sie auch die Rahmenbedingungen wie die vorhandene IT-Infrastruktur, prüften diese auf Erweiterungspotenzial und bewerteten sie mittels Nutzwertanalyse. Den Abschluss des Projekts bildete eine Präsentation der Ergebnisse vor dem ENKA-Management mit Vorstellung verschiedener praxisnaher und für das Unternehmen passender IT-Lösungen und einer Empfehlung für das weitere Vorgehen.

Gelungene Vorstudie

ENKA-Geschäftsführer Wolfgang Menrath und Betriebsleiter Andreas Pollmeier zeigten sich von den Ergebnissen der drei findigen Studentinnen begeistert: „Für uns war es ein gelungenes Vorhaben, eine Vorstudie für ein geplantes Projekt extern, in diesem Falle an die Hochschule Aschaffenburg, zu vergeben. Wir sind dem Team von mainproject 2018 und den drei Studentinnen sehr dankbar, dass sie diese Studie durchgeführt haben und prima Ergebnisse vorlegten. Die Lösungsansätze sind praxisorientiert und genau auf unsere Bedürfnisse abgestimmt,

sodass wir nun eine Umsetzung angehen können“, so Menrath.

Weitere Kooperation geplant

Die Resultate waren so überzeugend, dass ENKA auch im Wintersemester gemeinsam mit mainproject 2018 ein neues Thema im Bereich Industrie 4.0 anging. Dabei handelte es sich um die Ermittlung von Faktoren, mit denen man die Akzeptanz neuer IT-Systeme bei Beschäftigten im Unternehmen positiv beeinflussen kann. Gerade dieser Aspekt gewinnt durch Industrie 4.0 und die damit verbundene Digitalisierung der Abläufe mehr und mehr an Bedeutung. Es nützt nichts, wenn Unternehmen neue Systeme beschaffen und installieren, wenn die Beschäftigten sie nicht akzeptieren und damit nicht umgehen wollen oder können. ENKA verspricht sich davon die nachhaltige Bewahrung und den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit.

*Thilo Berdami,
Mainsite GmbH & Co. KG.*

Das Labor nach Hause holen

Mit dem „Remote Lab“ im Labor für Informations- und Automatisierungstechnik haben die Studierenden auch von zuhause aus Zugriff auf den Laborarbeitsplatz.

Für eine erfolgreiche spätere Arbeit unserer Ingenieurabsolventen ist ein solides theoretisches Fundament unverzichtbar, aber alleine noch nicht ausreichend. Ebenso wichtig ist die Fähigkeit, Ingenieurlösungen auch praktisch umsetzen zu können. Entsprechend wird an unserer Hochschule auf eine enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis geachtet und durch einen hohen Praktikumsanteil im Studienablauf sichergestellt.

Im Labor für Informations- und Automatisierungstechnik kann die vermittelte Theorie zur Automatisierungstechnik von den Studierenden direkt praktisch umgesetzt und erprobt werden. In Kleingruppen können die Studierenden einen Abschnitt eines Fertigungsprozesses automatisieren – als geführtes Projekt in einem realistischen Umfeld mit industrietypischen Komponenten und einer Speicherprogrammierbaren Steuerung (SPS) als typischem Automatisierungssystem. Besonders motivierend und sicherlich auch wichtig für den Lernerfolg ist es, wenn sich schließlich „etwas tut“ und sich die Fertigungsanlage wie gewünscht bewegt.

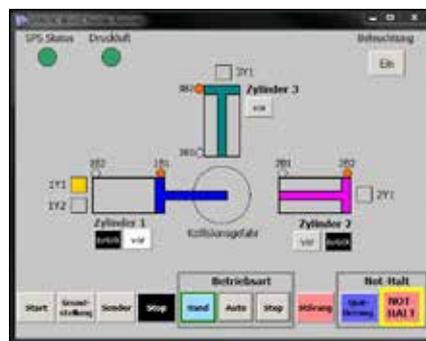
Einzig die notwendige Anwesenheit zu festen Zeiten im Labor wird von den Studierenden als Einschränkung wahrgenommen. Wenn man im Laborpraktikum einmal nicht so vorangekommen ist wie gewünscht oder selbst den Stoff noch einmal vertiefen und eigene Lösungsansätze erproben möchte, dann geht das nicht daheim am Abend oder am Wochenende – zumindest galt das bisher!

Prof. Dr. Fischer entwickelte die Idee eines „Remote Lab“ und kann nun



Praxiseinheiten im Labor sind fester Bestandteil aller technischen Studiengänge der Hochschule. Im Labor für Informations- und Automatisierungstechnik können einige Versuche nun auch von Zuhause gesteuert und überwacht werden.

– gefördert mit Mitteln der Fakultät Ingenieurwissenschaften – einen Praktikumsplatz bereitstellen, der via Internet erreicht werden kann. Man meldet sich „remote“ am Laborarbeitsplatz an und holt sich den Desktop des Laborrechners nach Hause. Nun kann man genauso arbeiten wie im Labor selbst und seine Steuerungsprogramme entwickeln und erproben.



Virtuelles Bedienfeld

Bis zur Inbetriebnahme des „Remote Lab“ waren im Detail noch eine Reihe technischer Fragen zu klären, welche unter anderem auch im Rahmen von studentischen Arbeiten gelöst werden konnten. Dabei hielt Herr Zimlich als verantwortlicher Labormitarbeiter stets die Fäden in der Hand und führte die Ergebnisse zu einer funktionsfähigen und praktikablen Lösung zusammen.

Beim implementierten Konzept gibt es eine typische Anordnung von Aktoren und Sensoren – wie in einem echten

Fertigungsabschnitt. Man kann nun selbst ein Steuerungsprogramm entwickeln und zur Erprobung auf die SPS laden. Ein reales Bedienfeld mit Tasten wie im Labor steht natürlich zuhause nicht zur Verfügung. Somit wurde ein virtuelles Bedienfeld in realistischer Weise vorgesehen, was auch „remote“ betätigt und beobachtet werden kann. Ob sich die Aktoren so bewegen wie gewünscht, kann via Webcam live beobachtet werden. Und was später im Job keinesfalls passieren sollte, nämlich eine folgenreiche Kollision in der Anlage, führt hier zu keinen Schäden, dafür aber zu einem hoffentlich einprägsamen Lerneffekt.



Webcam-Beobachtung der Anlage

Das Laborteam erhofft sich mit diesem Konzept noch mehr Flexibilität bei der Durchführung von Praktika. Insbesondere für Fernstudierende wird ein deutlicher Mehrwert gesehen, da nun über die kompakten Präsenzphasen hinaus die Möglichkeit der selbständigen Vertiefung der Praktikumsinhalte und natürlich auch der Erprobung an einer realen Anlage eröffnet wird.

In die Rolle von Marketingberatern geschlüpft

Studierende erarbeiteten Lösungsvorschläge für aktuelle Fragen aus der unternehmerischen Praxis.

Kaufen junge Leute eine Waschmaschine von Bosch, weil ihre Eltern die gleiche Marke besitzen? Worauf legen Studierende Wert, wenn sie eine Gaststätte besuchen? Wie sieht ein optimales Online-Bestellformular aus? Fragen wie diese haben 15 Studierende im Rahmen des Schwerpunkts „Marketing Intelligence: Marktanalyse und Strategische Marketingplanung“ im Sommersemester 2016 untersucht. Sie durften in die Rolle eines Marketingberaters schlüpfen und Unternehmen zu aktuellen Marketing-Herausforderungen beraten. Die jungen Frauen und Männer erarbeiteten Lösungsansätze für konkrete Marketingprobleme in der Praxis von Wirtschaftsunternehmen und anderen Organisationen, die als Kooperationspartner mitwirken.

BSH Hausgeräte, Stadt, Hochschule

Darunter waren unter anderem BSH Hausgeräte - ein Tochterunternehmen von Bosch und nach eigenen Angaben größter Hausgerätehersteller Europas - sowie die Stadt Aschaffenburg und die Hochschule Aschaffenburg.

Um die Marketingfragen zu lösen, mussten zunächst, wie es auch in der Praxis üblich ist, aktuelle Daten erhoben, analysiert und interpretiert werden. Hierfür haben Studierende selbstständig Marketing-Intelligence-Projekte durchgeführt und entsprechende Methoden angewendet. Projektergebnisse und erste Lösungsvorschläge haben sie den Praxispartnern dann vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Die Aufgabenstellungen waren vielfältig, sie reichten von Markenfragen über Zielgruppenanalysen bis hin zu Fragen zum Online-Marketing.



Im Schwerpunkt Marketing Intelligence befassen sich Studierende mit aktuellen Marktanalysen.

Jüngere Zielgruppe im Fokus

Bei den von BSH vergebenen Themen stand vor allem die Analyse der jüngeren Zielgruppe im Fokus. So wurde in einem Projekt untersucht, inwiefern Marken im Elternhaus heutige Kaufentscheidungen prägen: Kaufen jüngere Konsumenten eine Bosch-Waschmaschine auch deswegen, weil Hausgeräte ihrer Eltern von Bosch waren? Mithilfe einer empirischen Studie konnte diese Frage deutlich bejaht werden, woraus sich wertvolle Anregungen für BSH hinsichtlich der Vermarktung ihrer Marken ableiten ließen.

Bei einem anderen Thema für das gleiche Unternehmen ging es um den aktuellen Trend zur „Sharing Economy“, bei dem Teilen statt Besitzen im Vordergrund steht. Hierbei wurde der Einfluss der Sharing Economy auf die Nutzung von Haushaltsgeräten untersucht: Wäre eine jüngere Zielgruppe bereit, Haushaltsgeräte zu teilen? Wie ließe sich dann die Bezahlung abwickeln? Das Ergebnis zeigte: Eine jüngere Zielgruppe ist durchaus bereit, bestimmte Haushaltsgeräte zu teilen. Die Teilnehmer gaben konkrete Umsetzungsempfehlungen und diskutierten sie mit den BSH-Vertretern.

Die ideale Gaststätte?

Auch die Themen der Stadt Aschaffenburg waren breit gefächert. So standen bei einem Projekt die Studierenden selbst im Fokus als Zielgruppe der Aschaffener Gastronomie. Welche Präferenzen haben Studenten bei der Wahl von Gaststätten?

Wodurch werden diese beeinflusst? Auch in diesem Bereich ließen sich wichtige Schlüsse und Handlungsempfehlungen ableiten.

Ein weiteres Thema im Seminar: Die zunehmende Bedeutung des Online-Marketings. Hier wurde beispielsweise im Experiment untersucht, wie sich ein Online-Bestellformular optimal gestalten lässt.

Beide Seiten haben profitiert

Am Ende profitierten sowohl Studierende als auch Praxispartner von der Zusammenarbeit. Studierende konnten ihr theoretisches Wissen aus dem Studium anwenden und die Praxispartner bei aktuellen Marketingfragen unterstützen. Die Praxispartner wiederum gewannen wertvolle Ansatzpunkte und Handlungsempfehlungen für ihre aktuellen Marketingthemen.

Praxispartner gesucht

Dieses Seminar wird im Rahmen des Schwerpunkts Marketing Intelligence: Marktanalyse und strategische Marketingplanung jedes Sommersemester angeboten. Unternehmen, die als Praxispartner im Rahmen dieses Seminars agieren und Themen an Studierende vergeben möchten, wenden sich bitte an Professorin Dr. Victoria Bertels.
Tel. 0 60 21/4206-518;
E-Mail: victoria.bertels@h-ab.de

Der Einstieg in die virtualisierte Lehre ist aufwendig, lohnt sich aber

Erste Schritte in Richtung E-Learning: Ein Erfahrungsbericht von Prof. Dr. Carsten Reuter.

Virtualisierung der Lehre, E-Learning: mit diesen Begriffen wurde ich schon bald nach der Aufnahme meiner Tätigkeit als Lehrender an der Hochschule Aschaffenburg im März 2015 konfrontiert. Mein anfänglicher Eindruck: das ist der letzte Schrei in der Lehre, modern, innovativ, einfach hip. Insgesamt versprach das einen guten Einstieg, um nicht nur aktuelle Inhalte zu lehren, sondern auch aktuelle Wege der Lehre zu nutzen.

„Schier unüberschaubares Feld“

Ein schier unüberschaubares Feld an Möglichkeiten und Umsetzungsformen für die sogenannte virtuelle Lehre tat sich auf. Erster und vergleichsweise einfacher Schritt war das Anmelden auf der Lehrplattform Moodle. Meine anfängliche Euphorie ließ nach dem Log-In aber relativ schnell nach: insbesondere Design und Benutzerführung wirkten nicht einmal ansatzweise modern oder innovativ. Nach Stunden des mehr oder weniger systematischen Erforschens von Moodle führte mich Ratlosigkeit ins Rechenzentrum der HAB. Dort fand ich in Andreas Spieldiener einen hilfsbereiten Experten in diesem Bereich. Das weitere Vorgehen gestaltete sich von da an sehr systematisch und in verschiedenen Phasen.

Gemeinsam erarbeiteten wir die Ziele, die ich mit der Virtualisierung verfolgen wollte. Technische Möglichkeiten standen dabei erst einmal im Hintergrund. Wichtig war mir, weder die Studierenden noch mich selbst zu überfordern durch zu viele Neuerungen im Vergleich zur „klassischen“ Lehrveranstaltung. Ich wollte unter anderem ein schrittweises Vorgehen,



Die zwei Fotos zeigen den Projektionsprozess von E-Lectures beginnend mit der Aufzeichnung des Lehrenden im mobilen Videostudio bis hin zum Endprodukt mit Dozent und Präsentation im virtuellen Lehrsaal.

das keine „Big Bang“-Implementierung verlangte, und ich wünschte mir eine zeitliche Flexibilisierung des Lehrbetriebs.

Nachdem wir meine Anforderungen geklärt hatten, erstellten wir einzelne Videosequenzen, gingen in deren Aufnahme (Production) und Nachbereitung (Post-Production). Nach Freigabe und Upload habe ich diese in meine Lehrveranstaltung eingebunden.

Am Ende entscheiden die Lernenden über den Erfolg. Deshalb erfolgte eine Online-Befragung der Studierenden zum virtuellen Lehrangebot. Mit einer Bewertung von 1,5 (auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 „sehr gut“ entsprach) übertraf das Feedback meine persönlichen Erwartungen.

Durchweg positive Rückmeldungen

Viel aussagekräftiger waren jedoch die Antworten der Studierenden, hier einige Beispiele:

„Die Videos waren eine perfekte Alternative zur Vorlesung. Alles wurde sehr klar und verständlich erklärt. Gerne wieder!“

„Ich finde die Videos klasse, war auch über die Professionalität überrascht. Kleine Fehler machen den Prof sympathisch.“

„Gut strukturiert und auch viele Hintergrundinformationen. Nicht zu viel Stoff in einem Video.“

„Die Idee fand ich sehr gut, man ist durch E-Lecture sehr flexibel, hat die Möglichkeit, nochmal die Videos anzusehen, falls was nicht verstanden wurde, und hat eine bessere Konzentration zu Hause als im Vorlesungssaal.“

Mein Fazit: Die Virtualisierung der Lehre bedeutet mehr als das reine Aufzeichnen von Lehrveranstaltungen. Die Vorbereitung der einzelnen Sequenzen erfordert ein Umdenken in der Strukturierung. Es gilt, kurze und gut verdaubare Häppchen zu erstellen. Insgesamt konnte ich meine Ziele erreichen. Der Aufwand ist jedoch besonders am Anfang unerwartet hoch und konnte nur dank der umfangreichen Unterstützung durch das Rechenzentrum und Andreas Spieldiener bewältigt werden. Das Ergebnis wird jedoch von den Studierenden äußerst positiv aufgenommen, was mich letztlich motiviert, diesen Ansatz schrittweise weiter zu verfolgen.

E-Learning: Das Rechenzentrum hilft weiter

Das Rechenzentrum unterstützt Sie bei der Planung und Erstellung von E-Learning-Inhalten. Wir bieten Ihnen Einführungen in das LMS Moodle, betreuen Ihre Produktion im mobilen Videostudio und verschiedenen weiteren Tools zur Erstellung eines attraktiven, virtuellen Lehrangebots.

Kontakt:

Andreas Spieldiener
E-Mail: andreas.spieldiener@h-ab.de
Telefon: 0 60 21/4206-734

Bayerisches Gastprofessoren- programm nimmt Fahrt auf

Professorinnen aus den USA und Thailand an der Hochschule Aschaffenburg bringen internationales Flair in die Hörsäle.

Im Herbst 2016 besuchten Rowena Ortiz-Walters, Dekanin der School of Business and Economics an der SUNY Plattsburgh, USA, und Dr. Penjira Kanthawongs, Professorin an der School of Business Administration der Bangkok University die Hochschule Aschaffenburg als Gastdozentinnen. Mit Prof. Dr. Alexandra Angress, Auslandsbeauftragte der Fakultät Wirtschaft und Recht, die beide Hochschulkooperationen initiiert und vor Ort auf den Weg gebracht hat, sprachen sie über ihre Eindrücke.

What did you teach at Aschaffenburg University?

Rowena Ortiz-Walters: Career Essentials for Working in the United States, Developing a Personal Brand, Online Presence and Growing your network, Leadership and Management

Penjira Kanthawongs: While I was there I lectured on two classes at BA level: „Doing real estate business in Bangkok, Pathum Thani province“ (International Real Estate Management) and „ASEM/ EU-Asian Lessons“ with Introduction to the European Union. Additionally „Lessons learned from businesses in Thailand“ along with one M.A class in International Management on „Case studies of businesses in Thailand from researches of graduate students at Bangkok University.“

Was this your first time to Aschaffenburg - what were your impressions?

Ortiz-Walters: This was my first time visiting Aschaffenburg. The Applied University of Aschaffenburg reminded me of our own institution at SUNY Plattsburgh with



Bild links: Dr. Penjira Kanthawongs, Bangkok University (links), mit Prof. Dr. Hartwig Webersinke, Dekan der Fakultät Wirtschaft und Recht; Bild rechts: Rowena Ortiz-Walters, SUNY Plattsburgh, USA (Mitte) mit Prof. Dr. Alexandra Angress (links) und Prof. Dr. Eva-Maria Beck-Meuth, Vizepräsidentin der Hochschule.



a military history, diverse student body, engaged faculty and inclusive, welcoming environment. My hosts were tremendously gracious, kept me entertained and well informed on my travels. The city is small just like Plattsburgh with a safe and intimate feel. I welcome the opportunity to visit again!

Kanthawongs: I am impressed with the hospitalities of professors, faculty staff and students of Aschaffenburg UAS. The campus is very beautiful during Fall season. The city is very close to Frankfurt, but I love Aschaffenburg more than Frankfurt.

Can you describe your university? What awaits our students studying there for a term?

Ortiz-Walters: SUNY Plattsburgh is a campus university with a state-of-art building which houses Accounting and Management Information Systems labs. We place a great deal of value on applied learning student engagement and internship experiences. Student clubs and honor societies sponsor speakers from various industries and trips including visits to the New York City and Boston financial districts. SUNY Plattsburgh joined the Institute for International Education's Generation Study abroad commitment to increase the number of study abroad students by 2020 and is working to increase mobility to key locations such as Germany.

Kanthawongs: My university has a creative, lively, international atmosphere. Students from Aschaffenburg would receive friendship, knowledge, memorable experience

for their visit to Bangkok University and Bangkok or Pathum Thani campus.

Would you have any personal advice to give ?

Ortiz-Walters: My advice for students coming to study at Plattsburgh would be to find a student club on campus to join. This is a fun way to be involved in campus life and a major part of the college experience here at Plattsburgh.

Kanthawongs: Prepare for different kinds of weather in Thailand and in Bangkok. Mostly, it is likely to be more humid or warm in Thailand and in Bangkok. Plan ahead for all activities and they will have great times and experiences in Thailand, Bangkok and Bangkok University.

Lesen Sie das vollständige Interview unter <http://bit.ly/2lybpHe>

Hintergrund: Gastprofessoren- programm

Mit dem Gastprofessorenprogramm fördert das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst seit 2016 die Internationalisierung der Lehre an bayerischen Hochschulen. Für die Integration von internationalen Gastprofessoren/innen in den Lehrbetrieb der Hochschule können Mittel für Reisekosten und Unterbringung der Gäste beantragt werden.

Wärme- und Elektrotechnik zum Ausprobieren

Die Realschule Großostheim zu Besuch im Labor für Regenerative Elektrische Energiesysteme.

Circa 25 Schülerinnen und Schüler der Realschule Großostheim besuchten im vergangenen Jahr einen Experimentier-Tag im Labor für Regenerative Elektrische Energiesysteme teilzunehmen. Begleitet wurden sie dabei von ihrem Physiklehrer Mario Schmitt. In seinem Unterricht hatten die Neuntklässler des technischen Zweigs zuvor die Grundlagen der Wärme- und Elektrotechnik behandelt. Nun konnten die Schüler in kleinen Gruppen,

ihr Wissen bei den Versuchen praktisch umsetzen.

Aus dem Themenbereich der elektrischen Energietechnik wurden die Versuche „Messung einer Widerstandskennlinie“ und „Leistung einer PV-Anlage“ durchgeführt. Im Bereich der thermischen Energietechnik befassten sich die Schülerinnen und Schüler mit der „Bestimmung der Wärmekapazität von Wasser“ und der „Längenausdehnung unterschiedlicher Materialien“.

Die Schülergruppen, die gerade nicht im Labor waren, konnten ihr Geschick an der Projektaufgabe „Brückenbau“ testen und an einer Campusführung teilnehmen.

*Christian Hofmann,
Labor für Regenerative Elektrische
Energiesysteme*



Schüler bei der Leistungsmessung an einem PV-Modul

International Praxiserfahrung gesammelt

In der dritten Auflage der trilateralen Global Master School der Hochschulen Aschaffenburg, Seinäjoki (Finnland) und UMSL (USA) befassten sich die Studierenden mit der Vermarktung eines Hotelareals.

Nach zwei erfolgreichen Durchläufen der in den Curricula von Seinäjoki, St. Louis (UMSL) und Aschaffenburg

(Masterstudiengang International Management) verankerten Global Master School, kurz GMS, fand im November 2016 die dritte Runde an der University of Missouri in St. Louis (UMSL) statt.

Die amerikanischen Gastgeber betrauten die Masterstudierenden diesmal mit einem spannenden Projekt aus der Hotellerie. Auftraggeber war die Firma LHM Lodging Hospitality Management, die vor wenigen Jahren das Gebäude des Union Station im Zentrum von St. Louis erworben hatte. Der zuvor bereits als Einkaufszentrum genutzte Bau erfuhr nach dem Kauf durch LHM eine weitere

Nutzungsänderung hin zum mittlerweile zur Hilton-Gruppe gehörenden Hotel. Obwohl Letzteres gut angenommen wird, sieht der Investor weiteres Potential des Gebäudes in der Nutzung der großzügigen Arealfläche.

Die in vier multikulturelle Teams eingeteilten Studierenden sollten weitere Ideen für die Nutzung des Bauwerks skizzieren und Marketingpläne für das Hotel entwerfen. Innerhalb einer Woche arbeiteten sich die Teams in die Materie ein und hörten begleitende Fachvorlesungen von Experten der drei beteiligten Hochschulen. Von der Hochschule Aschaffenburg waren Prof. Dr. Renate Link und Marcel Rother vertreten.



Im Rahmenprogramm besuchten die Studierenden und Dozenten unter anderem den „Gateway Arch“, das Wahrzeichen von St. Louis.

Die Abschlusspräsentationen vor dem Management des Union-Station-Hotels und den LHM-Investoren stießen auf durchweg positives Feedback bei der Jury. Insbesondere die Ausführungen zum Social-Media-Marketing erweckten das Interesse der Zuhörerschaft. Nach dem erfolgreichen Abschluss der dritten Runde freuen sich nun alle Beteiligten auf die Weiterführung der GMS im Mai 2017 in Aschaffenburg.

Fragen an...

Dominic Scherer (30), Projektleiter Fahrassistenzsysteme bei der Robert Bosch GmbH in Stuttgart

„Nicht versuchen, Musterlebensläufen hinterherzurrennen“

Herr Scherer, warum haben Sie die Hochschule Aschaffenburg als Studienort gewählt?

Nach meiner Ausbildung zum Mediengestalter wollte ich etwas Technisches studieren, etwas „Greifbares“. Die Hochschule Aschaffenburg hat mir von Anfang an gefallen: Sie ist vom Gelände her sehr schön, sehr gut ausgestattet, alles ist wie neu. Ganz wichtig war auch, dass die Menschen hier sehr offen und auskunftsfreudig waren. Zum Beispiel hat mir der damalige Dekan Professor Mewes sehr geduldig alle meine Fragen am Telefon beantwortet. Wo findet man das schon?

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken?

Ach ja, da war das Leben noch entspannt! Ich habe viele Leute kennengelernt, habe mich auch außerhalb der Vorlesungen und Seminare engagiert, zum Beispiel in der Studentenvertretung, bei der Organisation der Campus Careers und ähnlichem. Es war spannend, gemeinsam die Dinge anzupacken, einen Mehrwert zu schaffen, auch außerhalb der Hörsäle. Insgesamt hatte ich eine gute Zeit hier.

Welche Schwerpunkte hatten Sie in Ihrem Studium gelegt?

Mein gewähltes Fach war ja Erneuerbare Energien und Energiemanagement, da war ich 2009 unter den ersten 50 Studenten in diesem damals neuen Studiengang. Hier waren die Inhalte schon ziemlich festgelegt, Thermodynamik, Automatisierungstechnik, Wind- und Wasserkraft. Im anschließenden Master konnte ich dann mehr ausgestalten, da habe ich Automatisierung, eingebettete Systeme, Echtzeitsysteme gewählt und



Bild: privat

meine Projektarbeit auch entsprechend gesteuert. Bei meiner Arbeit heute mache ich ganz andere Dinge. Es ist ja so: im Studium lernt man vor allem, wie man sich Wissen und Basiskenntnisse erschließen kann. Das hat dann erstmal wenig zu tun mit dem künftigen Job. Hier muss man sich vom Thema her neu einarbeiten.

Wenn Sie heute noch einmal entscheiden könnten: Was würden Sie anders machen?

Nichts. Alles, was man in seinem Leben macht, bringt neue Erkenntnisse und Erfahrungen, auch wenn mal was schief geht. Vermeintliche „Fehler“ kann man nutzen und neues daraus lernen. Fehler muss man auch zulassen können und sich selbst dabei nicht zu wichtig nehmen. Ich habe zum Beispiel durch meine Ausbildung als Mediengestalter viel übers Marketing erfahren, darüber wissen die wenigsten Ingenieure Bescheid.

Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen beruflichen Tätigkeit gekommen?

Schon während des Studiums hatte ich viel Kontakt zu Bosch, zunächst zu Bosch Rexroth in Lohr. Ich habe alles, was man als Student machen kann, mit dieser Firma durchgezogen: In Praktika, als Werkstudent, bei meiner Bachelor- und Masterarbeit, in einem so genannten Pre-Master-Programm. Ich kannte Bosch also schon ganz gut. So hat es sich dann ergeben, dass ich zunächst zu Bosch Engineering nach Abstatt kam und seit Sommer in Stuttgart-Feuerbach bin. Hier bin ich ganz nah dran und entwickle Fahrassistenz-Systeme, zum Beispiel für

das ABS am Motorrad. Alles in allem sehr spannende Themen.

Welche Inhalte aus Ihrem Studium haben Ihnen dabei besonders genützt?

Ganz ehrlich: die Vorlesungen alleine haben mir für meinen jetzigen Job wenig geholfen, eventuell die Basics in Mathe. Aber wie gesagt: Man lernt im Studium, sich neue Themen zu erschließen. Für die Praxis haben mir Praktika und Nebenjobs viel genutzt, da sieht man den Unterschied zwischen Uni und echtem Leben. Auch die Mitarbeit in der Studentenvertretung und bei Projekten hat mich weitergebracht.

Ihr Rat für die Studierenden heute?

Versucht nicht, so genannten „Musterlebensläufen“ hinterherzurrennen. Scheinbare „Brüche“ im Lebenslauf sind oft im Nachhinein von Nutzen. Jeder sollte für sich im Fokus haben, was er mit seinen persönlichen Fähigkeiten in der Wirtschaft anfangen kann und will, wie er sich als Persönlichkeit entfalten und einbringen möchte. Noten sind schön und gut, die braucht man zum Einstieg. Aber wichtig ist doch: wie kann ich meine Talente, wie kann ich mein Team weiterbringen?

Zur Person

Dominic Scherer wurde in Hanau geboren und ist am Untermain aufgewachsen. Nach einer Ausbildung zum Mediengestalter Digital- und Printmedien begann er 2009 das Studium in der Fachrichtung Erneuerbare Energien und Energiemanagement an der Hochschule Aschaffenburg. Nach dem Bachelor-Abschluss absolvierte Scherer den Master-Studiengang Elektro- und Informationstechnik, den er 2015 beendete.

Direkt nach dem Studium wechselte er zu Bosch nach Abstatt, seit Sommer 2016 ist Scherer verantwortlicher Projektleiter für die Entwicklung von Fahrassistenzsystemen bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach in einem Team von 16 Mitarbeitern.

Neuberufungen

Prof. Dr.-Ing. Franziska Riethmüller



Bild: privat

Professorin Riethmüller wurde für das Lehrgebiet Materialwissenschaften an die Hochschule

berufen und begann ihre Lehrtätigkeit mit dem Startschuss des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologien (WiMat) im Herbst 2016. Franziska Riethmüller studierte Werkstoffwissenschaft an der Technischen Universität Dresden und promovierte über Kohlenstoffnanomaterialien. Nach ihrer Promotion forschte sie als Postdoc am Department of Materials der Universität Oxford und verfasste ein Lehrbuch über das als Wundermaterial gehandelte Graphen. Vor ihrem Ruf an die Hochschule war Professorin Riethmüller als Projektleiterin und wissenschaftliche Referentin bei der SCHOTT AG, Mainz, tätig und entwickelte funktionale Beschichtungen für Spezialgläser.

Prof. Dr.-Ing. Holger Kaßner



Bild: privat

Professor Holger Kaßner absolvierte das Studium des Maschinenbaus mit dem Schwerpunkt allgemeiner Maschinenbau an der Hochschule

München. Im Anschluss daran studierte er an der Ruhr-Universität-Bochum „Werkstoffe“ mit Schwerpunkt auf Eisen / Nicht-Eisen Metalle und Keramiken. 2009 promovierte er am Forschungszentrum Jülich im Bereich der Beschichtungstechnik. Vor seinem Ruf an die Hochschule Aschaffenburg war er bei der Luft-hansa Technik AG und der Krones AG in verschiedenen Positionen, unter anderem als Leiter Engineering und Entwicklungsleiter, tätig. Zum Sommersemester 2017 übernimmt Professor Kaßner im neuen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologie (WiMat) die Lehrgebiete Werkstoffe und Konstruktion.

Kooperative Promotionen

Dr. rer. nat. Michael Goldhammer



Michael Goldhammer, Absolvent und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule Aschaffenburg, hat im November 2016 seine Promotion an der

Universität Kassel erfolgreich abgeschlossen. Seine Dissertation mit dem Thema „Selbstlernende Algorithmen zur videobasierten Absichtserkennung von Fußgängern“ wurde seitens der Universität von Prof. Dr. rer. nat. Bernhard Sick, Leiter des Fachgebiets „Intelligent Embedded Systems“, betreut. Prof. Dr.-Ing. Konrad Doll von der Hochschule Aschaffenburg fungierte als Zweitgutachter.

Dr.-Ing. Sebastian Amrhein



Am 23. Januar 2017 wurde Sebastian Amrhein, Absolvent der Hochschule Aschaffenburg und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter

der Hochschule, zum Dr.-Ing. promoviert. In seiner Dissertation widmet er sich der Frage nach dem effizienten Einsatz von Ressourcen bei der Herstellung und der Verwendung von Elektronikprodukten sowie der Bewertung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Kritikalität der eingesetzten Materialien. Die kooperative Promotion erfolgte gemeinsam mit der Universität Augsburg. Erstgutachter war Prof. Armin Reller, Inhaber des dortigen Lehrstuhls für Ressourcenstrategie. Zweitgutachter war Prof. Dr. Michael Kaloudis von der Hochschule Aschaffenburg.

Termine

01.04.2017

Tag der offenen Tür
Informationen rund ums Studium

27.04.2017

Girls' Day/Boys' Day
an der Hochschule Aschaffenburg
Workshops für Jungen und Mädchen

31.05.2017

Campus Careers
Personalkontaktmesse der
Hochschule Aschaffenburg

Weitere Informationen zu den
Veranstaltungen finden Sie auf
www.h-ab.de

Impressum

Adresse

Hochschule Aschaffenburg
Würzburger Straße 45
63743 Aschaffenburg
Tel. (0 60 21) 42 06-0
www.h-ab.de

Herausgeber

Präsident Prof. Dr. Wilfried Diwischek

Redaktion

Stabsstelle Marketing & Kommunikation
Simone Herzog; E-Mail: marketing@h-ab.de

Bilder

Soweit nicht anders gekennzeichnet von
der Hochschule Aschaffenburg
Seite 7: Bild © nd3000 / Fotolia.de